

Schlossgarten Spiez

Gräser und Stauden statt Wechselflor und Formgehölze

Der westliche Schlosspark – im Volksmund Barockgarten genannt – wird den ökologischen Anforderungen angepasst. Eine Linde und Formgehölze müssen weichen.

Guido Lauper
BOM, 29./30. Oktober 2021



Zum letzten Mal pflegen die Schlossgärtner Ueli Marending (links) und Patrick Michel den Wechselflor beim Springbrunnen. Nächstes Jahr werden hier einheimische Gräser und Sträucher zu ihrem Arbeitsgebiet.

Foto: Guido Lauper

«Die Sicherheit für Gäste und Mitarbeitende steht mit an erster Stelle», hielt Schloss-Stiftungsrat Ernst Büchi im westlichen Schlosspark fest. Jährlich würden die Bäume auf ihre Gesundheit und Stabilität kontrolliert. Ebenso die baulichen Einrichtungen. So steht mittelfristig die Anpassung des Geländers auf die vorgeschriebenen 110 Zentimeter Höhe und verkleinerte Abstände zwischen den Sprossen zur Diskussion.

Büchi und weitere Referenten präsentierten die schon für den kommenden Winter geplante Umgestaltung des Schlossparks im Rahmen des 2018 genehmigten Masterplans. Dieser beinhaltet «das Konzept für die langfristige Gestaltung aller Aussenanlagen unter Berücksichtigung der historischen Begebenheiten».

«Die Sicherheit für Gäste und Mitarbeitende steht mit an erster Stelle.»

Ernst Büchi, Schloss-Stiftungsrat

Was im Park konkret vorgesehen ist, erklärten Daniel Moeri und Matthias Brock der Landschaftsarchitekten Moeri und Partner AG, Autoren des Masterplans. So werden der sogenannte Wechselflor und die Formbäume zwischen Park und Schlossstrasse durch einheimische Gräser und Sträucher ersetzt. Die Entfernung der Formbäume öffnet die Sicht vom Park auf Reben und Spiezberg.

Wachstum für Bäume anregen

Nur im ersten Moment erschreckend klingt die Absicht zum Fällen der kleineren Linde bei der Orangerie. Beim genauen Hinsehen zeigt sich, dass dieser Baum eine ausgeglichene Entwicklung einer Zeder und einer zweiten Linde behindert. Diese würden damit zum Wachstum angeregt und die Lücke zwischen den Bäumen innert weniger Jahre wieder füllen, so Matthias Brock.

Als wesentlichen Bestandteil der Umgestaltung bezeichneten die Referenten die anzupassenden Zugänge für mobilitätsbehinderte Besucherinnen und Besucher. Auf Anfrage bestätigten sie, dass der kleine Springbrunnen erhalten bleibe.



Im Baumbestand wird die Linde zwischen der grossen Linde (links) und der Zeder gefällt. Entfernt werden auch die Formgehölze zwischen Park und Schlossstrasse.

Foto: Guido Lauper

Naherholungswert und Bildungsangebote

Die ökologischen Aspekte bei der Neugestaltung und Pflege des Parkes erläuterte der Biologe Andreas Jaun. Im konkreten Fall werden ökologisch wertvolle Gehölze erhalten, die Nistgelegenheiten, Verstecke und Nahrung bieten, von Insekten bis zu Fledermäusen. Für Neuanpflanzung sind einheimische Arten und Ökotypen vorgesehen und Grünanlagen so weit als möglich naturnah. Kleinstrukturen als Lebensgrundlage für Reptilien und Igel bleiben erhalten oder werden neu erstellt. Was der Natur diene, schaffe auch Naherholungswert und Potenzial für Naturerlebnisse und Bildungsangebote für Familien und Schulen.

Für die im Masterplan involvierte Gartendenkmalpflege schaute Daniel Moeri mit einer umfangreichen Dokumentation auf die geschichtliche Entwicklung der Schlossanlage zurück. Schmunzelnd korrigierte er den Begriff des im Volksmund kursierenden Begriffs Barockpark, wie er im 16. und 17. Jahrhundert üblich gewesen war. Die heute geplante Anlage stellt den Charakter der englischen Parkanlage wieder her.

Ohne Steuergelder

Die Mitarbeit der kantonalen Denkmalpflege zeigte Stefan Moser auf. Sie schafft auch bei der Neugestaltung des Parks wichtige Grundlagen, damit der Aufwand von 220'000 Franken weitgehend vom kantonalen Lotteriefond getragen wird. Der Anteil der Schlossstiftung beträgt laut Ernst Büchi rund 35'000 Franken. Der Neugestaltung zugestimmt haben ebenfalls die kantonale Abteilung für Naturförderung, der Archäologische Dienst und die Gemeinde Spiez, ohne dass sich Letztere selbst an den Kosten beteiligen muss.



Die Referenten betreffs Neugestaltung des westlichen Schlossparks zu Gast bei Schlossleiterin Barbara Egli (ganz links): Daniel Moeri, Landschaftsarchitekt, Stefan Moser,

kantonale Denkmalpflege, Matthias Brock, Landschaftsarchitekt, Andreas Jaun, Biologe, und Ernst Büchi, Verwaltungsrat Stiftungsrat Schloss-Stiftung (v.l.).
Foto: Guido Lauper